

Investitionen in die Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern – ökonomische Effekte einer Vereinbarkeits-, Bildungs- und Integrationsrendite

Kurzexpertise

Andreas Heimer
Prognos AG
Europäisches Zentrum für
Wirtschaftsforschung und
Strategieberatung
Goethestraße 85
D-10623 Berlin

Ansprechpartner:

Dr. Wido Geis

Köln, 11.01.2018

Kontakt Daten Ansprechpartner

Dr. Wido Geis
Telefon: 0221 4981-705
Fax: 0221 4981-99705
E-Mail: geis@iwkoeln.de

Institut der deutschen Wirtschaft Köln
Postfach 10 19 42
50459 Köln

Zusammenfassung

Ein Ausbau der Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern ist in zweifacher Hinsicht wichtig. Zum einen bieten die Angebote insbesondere Kindern aus einkommensschwächeren Familien und Familien mit Migrationshintergrund Teilhabechancen und verbessern so ihre Entwicklungsperspektiven. Zum anderen ermöglichen sie es vielen Müttern, im eigentlich gewünschten Umfang erwerbstätig zu werden. Dies führt auch zu höheren Einnahmen der öffentlichen Hand in Form von Steuern und Sozialabgaben und langfristig zu einer Stärkung des Wachstums der Volkswirtschaft, sodass sich ein Ausbau der Ganztagsbetreuung aufgrund der positiven Effekte auf Vereinbarkeit, Bildung und Integration gesamtfiskalisch sogar rechnet. Allerdings unterscheiden sich Ausgangslage und institutioneller Rahmen für die Angebote je nach Bundesland sehr stark.

Betreuungsangebote für Grundschul Kinder sind in unterschiedlichen Settings verortet

Um realistische Aussagen über Bedeutung und Effekte der Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder treffen zu können, muss zunächst geklärt werden, was hierunter konkret zu verstehen ist. Dies ist nicht so trivial, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag, da die Betreuungsangebote für Schulkinder in zwei völlig unterschiedlichen institutionellen Settings verortet sind. Das erste dieser Settings ist die Ganztagschule, die in den Kompetenzbereich der Schulpolitik und damit vor dem Hintergrund des Kooperationsverbots in die alleinige Zuständigkeit der Länder fällt. Das zweite Setting sind die außerschulischen Betreuungsangebote, also vorwiegend Horte und Tageseltern, die der Familienpolitik bzw. öffentlichen Fürsorge zuzurechnen sind, für die die konkurrierende Gesetzgebung von Bund und Ländern gilt. Diese institutionelle Trennung hat zur Folge, dass keine amtliche Statistik zur Ganztagsbetreuung von Schulkindern vorliegt. Zwar werden die Zahlen der Kinder in Ganztagschulen und außerschulischen Betreuungseinrichtungen jeweils erfasst, jedoch nicht miteinander verknüpft. Das wäre notwendig, um die Gesamtzahl der Kinder in Ganztagsbetreuung zu ermitteln, da ein Teil der Familien beide Angebotsarten in Anspruch nimmt.

Betreuungssituation ist in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich

Den Statistiken der Kultusministerkonferenz zufolge wurden im Schuljahr 2015/2016 deutschlandweit 34,5 Prozent aller Grundschul Kinder im Ganztagsschulbetrieb betreut (KMK, 2017). Allerdings stellt sich die Lage in den einzelnen Bundesländern völlig unterschiedlich dar, wie Abbildung 1 zeigt. Während der Anteil der Kinder mit Ganztagsschulplätzen in Mecklenburg-Vorpommern nahe Null liegt, sind es in Hamburg fast 100 Prozent. Zudem ist anzumerken, dass ein Ganztagsschulplatz anders definiert ist, als ein Ganztagsplatz in der vorschulischen Betreuung. Während erst bei einem vereinbarten Betreuungsumfang von mindestens 35 Stunden von einem Ganztagsbetreuungsplatz gesprochen wird (vgl. BMFSFJ, 2017), reicht es für einen Ganztagsschulplatz nach Definition der KMK (2017) aus, wenn die Schule an mindestens drei Tagen in der Woche eine Betreuung im Umfang von mindestens sieben Zeitstunden und ein Mittagessen anbietet. Der Anteil der Kinder zwischen 6 und 10 Jahren, die eine außerschulische Betreuung besucht haben, lag im Schuljahr 2015/2016 (Stichtag: 1. März) bei 22,8 Prozent. Dabei ist die Spannweite zwischen den Ländern erneut enorm und reicht von 7,3 Prozent in Berlin bis 82,8 Prozent in Sachsen (siehe Abbildung 1). Eine Differenzierung nach dem (vereinbarten) Betreuungsumfang wäre zwar grundsätzlich möglich, ist jedoch ohne Wissen über die Dauer des Schulunterrichts mit Blick auf die Gesamtbetreuungszeit wenig aussagekräftig.

Betreuungssituation ist bei Grundschulkindern schlechter als bei Kindergartenkindern

Damit stellt sich die Betreuungssituation bei den Grundschulkindern schlechter dar, als bei den Kindergartenkindern im Alter zwischen 3 und 5 Jahren. Bei einer Betreuungsquote von 94 Prozent lag der vereinbarte Betreuungsumfang im Jahr 2016 für 87 Prozent der Kinder in diesem Alter bei mindestens 25 Stunden in der Woche, was einem erweiterten Halbtags- oder Ganztagsplatz entspricht. Für 49 Prozent der Kinder lag der Betreuungsumfang bei über 35 Stunden, was einem Ganztagsplatz entspricht (BMFSFJ, 2017). Allerdings gibt es auch hier große Unterschiede zwischen den Ländern. So hatten 2015 in Niedersachsen nur 56 Prozent der Kindergartenkinder mindestens einen erweiterten Halbtagsplatz im Vergleich zu 99 Prozent in Brandenburg (BMFSFJ, 2016).

Zu beachten ist beim Vergleich zwischen der Betreuungsinfrastruktur für Kindergarten- und Schulkinder allerdings, dass bei letzteren bereits eine Grundbetreuung im Rahmen des regulären Unterrichts stattfindet. Zudem ist im Hinblick auf einen Betreuungsausbau wichtig, dass es

anders als bei den Kindergartenkindern drei verschiedene Alternativen für die Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern gibt. Die erste, insbesondere in Berlin, Hamburg und Thüringen praktizierte Alternative ist der Einsatz der Ganztagschule als alleiniger Hauptbetreuungseinrichtung für Grundschulkindern (siehe Abbildung 1). Die zweite, die sich in Reinform in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt findet, ist die ausschließliche Verwendung von Horten. Die dritte ist die Kombination aus Ganztagschule und Hort, wie sie derzeit in Sachsen bereits für fast alle Grundschulkindern zur Anwendung kommt. Ein Ausbau der Betreuungsinfrastruktur kann sowohl in Form der Einrichtung von Ganztagschulplätzen als auch von außerschulischen Betreuungsangeboten wie Horten oder von beidem erfolgen. Existieren beide Einrichtungen parallel, kann die Ganztagschule ihre Angebote vorwiegend nach pädagogischen Gesichtspunkten ausrichten und der Hort die von den Eltern gewünschten Betreuungszeiten sicherstellen. Kommt nur eine Einrichtung zum Einsatz, muss diese beides leisten.

Rund 330.000 Ganztagsbetreuungsplätze fehlen für Grundschulkindern

In der DJI-Kinderbetreuungsstudie wurden im Jahr 2016 Familien mit Kindern im Grundschulalter zu ihrer Betreuungssituation und ihren Betreuungsbedarfen befragt (vgl. Huesken / Alt, 2016). Den Ergebnissen zufolge haben 9,8 Prozent einen komplett ungedeckten Betreuungsbedarf. Das heißt, dass sie gerne auf eine institutionelle Betreuung in Ganztagschule oder Hort zurückgreifen würden, ihnen diese aber nicht zur Verfügung steht. 7,7 Prozent haben einen Erweiterungsbedarf. Sie verfügen also bereits über einen Betreuungsplatz, dessen zeitlicher Umfang allerdings nicht ausreicht. Darunter haben 5,6 Prozent einen regulären Hort- oder Ganztagschulplatz und 2,1 Prozent nur eine Übermittagsbetreuung. 44,4 Prozent können auf bedarfsgerechte Betreuungsangebote zurückgreifen und 38,1 Prozent nutzen keine institutionelle Betreuung und haben auch keinen Bedarf. Differenziert man nach Bundesländern, ist der komplett ungedeckte Betreuungsbedarf in Niedersachsen mit 20,1 Prozent am höchsten, gefolgt von Hessen mit 14,5 Prozent, Schleswig-Holstein mit 12,7 Prozent, Bremen mit 11,7 Prozent und Baden-Württemberg mit 11,4 Prozent (vgl. Huesken / Alt, 2016).

Rechnet man diese Werte auf die Gesamtzahl der Grundschulkindern in Deutschland hoch, müssten rund 274.000 Ganztagschul- oder Hortplätze für Kinder, denen bisher kein Betreuungsplatz zur Verfügung steht, neu geschaffen werden. Zudem müssten 56.000 Plätze für Kinder eingerichtet werden, die sich bisher in nicht bedarfsgerechter Übermittagsbetreuung befinden, sodass sich ein Gesamtbedarf von 330.000 zusätzlichen Plätzen ergibt. Für 156.000 Kinder müssten die bestehenden Plätze in Ganztagschulen und Horten ausgebaut werden (vgl. Huesken / Alt, 2016). Allerdings ist anzumerken, dass es sich hierbei nur um eine Momentaufnahme handelt und mit einem Ausbau der Ganztagsbetreuungsinfrastruktur für Grundschulkindern auch die Nachfrage steigen kann. Auch beim Ausbau der Betreuungsinfrastruktur für unter Dreijährige ist die Nachfrage mit dem Angebot gestiegen.

Qualitativ hochwertige Ganztagsbetreuung muss eine gute Lernbegleitung sicherstellen

Um Familien ein gutes Betreuungsangebot für ihre Grundschulkindern zu bieten, reicht es nicht aus, flächendeckend genügend Betreuungsplätze bereitzustellen. Auch die Qualität der Angebote muss stimmen. Die vier großen in diesem Bereich aktiven Stiftungen haben im Jahr 2017 gemeinsam Empfehlungen für eine gute Ganztagschule herausgegeben (Bertelsmann Stiftung et al., 2017). Diese beinhalten unter anderem, dass die Schulen an mindestens fünf Tagen in der Woche je acht Zeitstunden geöffnet sein sollten. Hierdurch könnten die Schüler bis zu acht Zeitstunden an Wochentagen betreut werden. Ferner sollte es eine breite Palette von Ganztagsangeboten geben, sollten Kern- und Angebotszeiten inhaltlich an den Bedarfen der Schul-

gemeinschaft ausgerichtet werden und sollte es eine pädagogisch-inhaltliche Verzahnung geben. Außerdem sollten Hausaufgaben in von Fachkräften geleitete, differenzierte und individualisierte Lernzeiten umgewandelt werden. Diese Punkte lassen sich größtenteils im Rahmen eines reinen Hortsystems umsetzen, auch wenn die institutionelle Bindung zwischen regulärem Unterricht und Betreuung in diesem Fall zwangsweise loser ist.

In jedem Fall muss eine gute Lernbegleitung sichergestellt werden, in deren Rahmen über die Hausaufgabenbetreuung im eigentlichen Sinne hinaus auch die im Unterricht erlernten Kulturtechniken eingeübt werden, also etwa gemeinsam Bücher gelesen und Rechenspiele gespielt werden. Dies ist umso wichtiger, je länger die Betreuungszeiten dauern, da entsprechende Aktivitäten in den Familien häufig kaum mehr sinnvoll umsetzbar sind, wenn die Kinder abends müde nach Hause kommen. Da die Qualität der Lernbegleitung für den schulischen Erfolg der Kinder gerade zu Beginn der Schullaufbahn von entscheidender Bedeutung sein kann, kann ein unzureichendes Angebot von Ganztagschulen und Horten in diesem Bereich dazu führen, dass Eltern weniger Betreuung in Anspruch nehmen und in geringerem Maße am Arbeitsmarkt aktiv werden, als für sie vor dem Hintergrund ihrer Wünsche und Bedürfnisse eigentlich optimal wäre. Dabei konstatiert die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG, 2015), dass zwar fast 90 Prozent der Ganztagsgrundschulen in Deutschland eine Hausaufgabenbetreuung anbieten, in den letzten Jahren jedoch kein systematischer Ausbau der lernunterstützenden Angebote der Schulen festzustellen ist.

Eltern wünschen sich mehr zeitliche Flexibilität der Ganztagsbetreuungsangebote

Eine gute Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern sollte nicht nur den Kindern ein möglichst gutes Entwicklungsumfeld bieten, sondern auch die Betreuungsbedarfe der Eltern möglichst passgenau abdecken. Dabei zeigt eine Befragung aus dem Jahr 2015, dass über ein Drittel der Eltern mit der zeitlichen Flexibilität von Ganztagschulen und knapp ein Drittel mit der zeitlichen Flexibilität von außerschulischen Betreuungsangeboten unzufrieden ist, während die entsprechenden Werte zu zeitlichem Umfang bei unter 20 Prozent liegen. Daraus lässt sich schließen, dass an dieser Stelle insbesondere auch im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein deutlicher Verbesserungsbedarf besteht. Allerdings kann eine hohe zeitliche Flexibilität der Ganztagsangebote zu einem permanenten Kommen und Gehen führen, was ihre Qualität beeinträchtigen kann und auch nicht in jedem Fall umsetzbar ist. So liegen bei rhythmisierten Ganztagschulen, die aus pädagogischer Sicht etwa vom Aktionsrat Bildung (2013) als optimal erachtet werden, reguläre Unterrichtszeiten am Nachmittag, die der Schulpflicht unterliegen und für die Eltern damit in keinem Fall gestaltbar sind. Sinnvoll ist eine Kombination aus Unterrichts- und Aktivitätszeiten, die nach Wahl der entsprechenden Aktivität festgelegt sind, und Zeitfenstern vor Beginn und nach Ende, in denen nur eine Beaufsichtigung der Kinder erfolgt und die die Eltern entsprechend ihrer Bedarfe sehr flexibel nutzen können.

Der Ganztagsausbau kostet langfristig 2,6 bis 5,7 Milliarden Euro im Jahr

Welche Kosten ein weiterer Ausbau der Ganztagsbetreuung mit sich bringt, hängt sehr stark davon ab, in welchem institutionellen Setting er erfolgt. So liegen die laufenden Personalkosten für ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher deutlich unter denen für Grundschullehrerinnen und -lehrer und sind für fachfremde Betreuungskräfte, die etwa Nachmittagsangebote in offenen Ganztagschulen übernehmen, in der Regel nochmals niedriger. Würden alle Grundschulen in Deutschland bis zum Jahr 2030 zu qualitativ hochwertigen Ganztagschulen ausgebaut, entstünden Berechnung von Klemm / Zorn (2017) zufolge je nach Umfang der Betreuung langfristig Mehrkosten in Höhe von 2,6 bis 5,7 Milliarden Euro pro Jahr. Dabei ist allerdings nicht ge-

gengerechnet, dass bei einem Betreuungsangebot im Umfang von bis zu 40 Stunden an den Grundschulen die bestehenden außerschulischen Betreuungsangebote weitestgehend obsolet würden. Die Zahlen sind also als Maximalszenario zu werten.

Ganztagsbetreuungsangebote verbessern die Teilhabe- und Entwicklungschancen

Auch über die Lernbegleitung hinaus ist die Qualität der Angebote von Ganztagsgrundschulen und Horten von entscheidender Bedeutung dafür, wie sich die Ganztagsbetreuung auf den weiteren Bildungsweg der Grundschulkindern auswirkt. Erhalten sie im Rahmen der Betreuung etwa Zugang zu musischen und sportlichen Aktivitäten, denen sie sonst nicht nachgehen könnten, kann das ihre Entwicklung deutlich fördern. Grundsätzlich lässt sich dabei sagen, dass die Kinder von den im Rahmen der Ganztagsbetreuung angebotenen Aktivitäten umso mehr profitieren, je weniger entwicklungsfördernde Freizeitangebote ihnen die Elternhäuser ansonsten bieten können. Dies hängt wiederum sehr stark von den materiellen und zeitlichen Ressourcen der Familien ab, da für außerschulische Aktivitäten zum Teil substantielle Gebühren erhoben werden und das in vielen Fällen notwendige Bringen und Holen der Kinder für die Eltern mit einem großen Zeitaufwand verbunden sein kann. Auch kann es bei einer unübersichtlichen Angebotslage für die Eltern sehr schwierig sein, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, welche Freizeitaktivitäten für ihre Kinder in Frage kommen, und mit diesen gemeinsam etwas Passendes auszuwählen. Bildungsnahen Familien, die in traditionellen Rollenmustern leben, fällt es in der Regel auch ohne Ganztagsbetreuung relativ leicht, ein ausgewogenes und kompetenzförderndes Freizeitprogramm für ihre Kinder zu organisieren, während dies für bildungsferne und einkommensschwache Eltern, aber auch für Alleinerziehende und Doppelverdiener-Paare deutlich schwieriger ist. Daher können Kinder aus letztgenannten Familienkonstellationen von guten Aktivitätsangeboten in Ganztagschulen und Horten besonders profitieren. Zur Lernbegleitung an sich ist zu sagen, dass sie für Kinder, deren Eltern sie nicht entsprechend unterstützen können, besonders wichtig ist. Dabei spielt die Bildungsnähe der Eltern zwar ganz klar eine Rolle, jedoch lässt sich die naheliegende Vermutung, dass niedrigqualifizierte Eltern ihre Kinder bei den Hausaufgaben weniger unterstützten, empirisch widerlegen (Geis, 2017).

Ganztagsbetreuung hilft Zuwandererkindern gut Deutsch zu lernen

Besonders wichtig ist eine Ganztagsbetreuung im Grundschulalter für Kinder, in deren Familien nicht oder nur schlecht Deutsch gesprochen wird. Da der Schulunterricht in deutscher Sprache stattfindet, sind ausreichende Deutschkenntnisse eine notwendige Voraussetzung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler ihm folgen und den Schulstoff bewältigen können. Erwerben die Kinder die entsprechenden Sprachkenntnisse nicht in den Familien, müssen diese in den Schulen und Betreuungseinrichtungen vermittelt werden. Dazu ist einerseits eine gezielte Sprachförderung, etwa in Form entsprechender Förderkurse, notwendig. Andererseits benötigen die Kinder aber auch die Möglichkeit, ihre neu erworbenen Fähigkeiten anzuwenden und auf Deutsch zu kommunizieren. Da dies nur in einem deutschsprachigen Umfeld möglich ist, ist es für Kinder nicht deutscher Herkunftssprache sehr förderlich, wenn sie vergleichsweise lange institutionell betreut werden. Für diese Kinder ist auch eine gute Lernbegleitung in Ganztagschule oder Hort von besonderer Bedeutung, da sie die Eltern beim Einüben des Unterrichtsstoffs vor dem Hintergrund der Sprachbarriere häufig kaum unterstützen können. Zudem zeigt eine Untersuchung des Sachverständigenrats für Migration und Integration (2014), dass an Ganztagsgrundschulen die Beteiligung von Eltern als Bildungspartnern besser gelingt als an Halbtagschulen.

Ganztagsbetreuung stärkt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Während die Auswirkungen einer Ganztagsbetreuung für Schulkinder auf die Kompetenzentwicklung der jungen Menschen und damit auch ihre Bildungsrenditen sehr stark von der Art und Qualität der Betreuungsangebote abhängen, lassen sich ihre Effekte auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf der Eltern deutlich leichter quantifizieren. So ist die Erwerbswahrscheinlichkeit von Müttern mit Erstklässlern einer aktuellen Studie des DIW (Gambaro et al. 2016) zufolge im Schnitt um 7,5 Prozentpunkte höher, wenn diese institutionell betreut werden. Bei Müttern, die vor Schuleintritt nicht erwerbstätig waren, liegt der Effekt sogar bei 11,4 Prozentpunkten. Zudem arbeiten Mütter, die bereits vor Schuleintritt erwerbstätig waren, bei einer institutionellen Betreuung im Schnitt 2,6 Stunden mehr pro Woche. Bei den Vätern ergeben sich keine spürbaren Veränderungen. Ob die Müttererwerbstätigkeit bei einem weiteren Ausbau der Ganztagsbetreuung für Schulkinder tatsächlich in diesem Maße steigen würde, hängt allerdings von den angebotenen Betreuungszeiten ab. So können die Mütter in vielen Fällen nur dann tatsächlich im gewünschten Umfang erwerbstätig werden, wenn sie die möglichen Arbeitszeiten auch vollständig abdecken, was insbesondere im Kontext einer reinen Ganztagsschulbetreuung mit beschränkten Angebotszeiten nicht immer der Fall sein muss. Gelingt es durch die angebotene Betreuung den Müttern mit Grundschulkindern hingegen sehr gut, Familie und Beruf zu vereinbaren, kann sich dies über eine Veränderung der Einstellungen der Familien mittelfristig auch noch stärker auswirken und sogar dazu führen, dass selbst Mütter mit jüngeren Kindern in stärkerem Umfang am Arbeitsmarkt partizipieren.

Ganztagsbetreuung verbessert die wirtschaftliche Situation der Familien

Indem es die Ganztagsbetreuung für Schulkinder den Müttern ermöglicht, in größerem Umfang erwerbstätig zu werden, stärkt sie auch das verfügbare Einkommen und damit die wirtschaftliche Stabilität der Familien. Das hat zur Folge, dass weniger Familien von Armut bedroht und auf den Bezug von Sozialleistungen angewiesen sind, wie eine Untersuchung des ifo Instituts im Rahmen der Gesamtevaluation ehe- und familienpolitischer Leistungen zeigen konnte (Rainer et al., 2011). Besonders wichtig sind Ganztagsbetreuungsangebote für Alleinerziehende, wie eine Studie des IW Köln (Anger et al., 2012) darlegt, da sie vielfach weder auf ein zweites Einkommen zurückgreifen noch ohne eine ausreichende Betreuung im für die Sicherung der finanziellen Basis der Familie notwendigen Umfang erwerbstätig werden können. Berechnungen von Krebs und Scheffel (2017) zeigen, dass die Armutsgefährdung von Alleinerziehenden verringert werden kann. Den Analysen zufolge kann ein Ausbau des Bildungs- und Betreuungssystems auch die Einkommenslücke zwischen Kindern aus bildungsfernen Familien und Kindern aus Akademiker-Familien bis zum Jahr 2030 um 3,6 Prozentpunkte reduzieren.

Ganztagsbetreuungsangebote für Grundschul Kinder lohnen sich gesamtfiskalisch

Die höhere Erwerbstätigkeit der Mütter wirkt sich auch fiskalisch positiv aus, da die Familien so mehr Steuern und Sozialabgaben leisten. Im Rahmen einer Studie zur lokalen Zeitpolitik kommen Geis et al. (2017) zum Ergebnis, dass die erwachsenen Familienangehörigen bei einer Ausweitung der Unterrichts- und Betreuungszeiten von „nur bis mittags“ auf „bis abends und am Samstag“ insgesamt rund sieben Stunden mehr in der Woche erwerbstätig wären. Das führt zu Mehreinnahmen für die Sozialversicherungen in Höhe von rund 2.900 Euro im Jahr und zu Steuer Mehreinnahmen in Höhe von rund 3.260 Euro (siehe Tabelle 1). Bezogen auf 330.000 zusätzliche Ganztagsbetreuungsplätze an Grundschulen führt dies zu Ausgaben der öffentlichen Hand in Höhe von gut 0,8 Mrd. Euro, denen Einnahmen in Höhe von 2,1 Mrd. Euro gegenüberstehen. Davon entfallen knapp 1,0 Mrd. Euro auf die Sozialversicherungen und gut 1,1 Mrd. Euro auf Steuereinnahmen, wovon allerdings nur ein kleiner Teil den kommunalen Haus-

halten zugute kommt. Obwohl sich ein Ausbau der Betreuungszeiten gesamtfiskalisch sehr stark lohnt, gilt das folglich nicht unbedingt aus Sicht der kommunalen Haushalte, die einen bedeutenden Teil der Kosten des Betreuungsausbaus tragen müssen. Wie hoch ihr Anteil dabei genau ist, hängt zum einen vom gewählten Betreuungssetting ab; während die Länder für die regulären Lehrkräfte an Schulen aufkommen, werden die Betreuerinnen und Betreuer an Horten und für die Nachmittagsangebote der offenen Ganztagschulen in der Regel von den Kommunen beschäftigt. Zum anderen spielt eine Rolle, inwieweit die Betreuungsangebote von den Ländern finanziell gefördert werden, was von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt ist.

Ganztagsbetreuungsangebote können langfristig Wachstum und Wohlstand fördern

Die bessere Einkommenslage der Familien und die daraus resultierenden Mehreinnahmen und Minderausgaben für die öffentlichen Haushalte sind nicht die einzigen positiven Folgen einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Mütter mit Grundschulkindern. So stärkt sie auch die Fachkräftebasis und trägt damit zur Sicherung von Wachstum und Wohlstand bei (Geis / Plünnecke, 2013). Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels drohen in den nächsten Jahren nämlich in einem Maße Engpässe am deutschen Arbeitsmarkt, dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes beeinträchtigt werden könnte. Auch die positiven Bildungs- und Integrationseffekte wirken sich in der längeren Frist positiv auf die Fachkräftebasis aus (Geis / Plünnecke, 2013). Zudem macht es eine gesicherte Betreuung für junge Menschen leichter, das Leben trotz Kindern nach den individuellen Wünschen und Bedürfnissen zu gestalten, und kann auf diese Weise auch einen Beitrag dazu leisten, dass sich mehr Paare für erste und weitere Kinder entscheiden.

Literatur

Anger, Christina / Fischer, Mira / Geis, Wido / Lotz, Sebastian / Plünnecke, Axel, Schmidt, Jörg, 2012, Ganztagsbetreuung von Kindern Alleinerziehender: Auswirkungen auf das Wohlergehen der Kinder, die ökonomische Lage der Familie und die Gesamtwirtschaft, IW-Analysen Nr. 80, Köln

Aktionsrat Bildung, 2013, Zwischenbilanz Ganztagsgrundschulen: Betreuung oder Rhythmisierung?, Gutachten, Münster

Bertelsmann Stiftung / Robert Bosch Stiftung / Stiftung Mercator / Vodafone Stiftung Deutschland, 2017, Mehr Schule wagen: Empfehlungen für guten Ganzttag, Gütersloh

BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2016, Kindertagesbetreuung kompakt: Ausbaustand und Bedarf 2015, Ausgabe 01, Berlin

BMFSFJ, 2017, Kindertagesbetreuung kompakt: Ausbaustand und Bedarf 2016, Ausgabe 02, Berlin

Gambaro, Ludovica / Marcus, Jan / Peter, Frauke, 2016, Ganztagschule und Hort erhöhen die Erwerbsbeteiligung von Müttern mit Grundschulkindern, DIW Wochenbericht 47/2016, Berlin

Geis, Wido, 2017, Auch niedrigqualifizierte Mütter fördern ihre Kinder, IW-Kurzbericht Nr. 79/2017, Köln

Geis, Wido / Koldert, Bernhard / Plünnecke, Axel / Thöne, Michael, 2017, Kosten und Nutzen lokaler Familienzeitpolitik – Kurzfassung, Gutachten für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Köln

Geis, Wido / Plünnecke, Axel, 2013, Fachkräftesicherung durch Familienpolitik, IW-Positionen Nr. 60, Köln

Huesken, Katrin / Alt, Christian, 2016, Betreuungssituation und Elternbedarfe bei Grundschulkindern: Befunde der DJI-Kinderbetreuungsstudie 2016, DJI Working Paper, München

Klemm, Kaus / Zorn, Dirk, 2017, Gute Ganztagschule für alle: Kosten für den Ausbau eines qualitativvollen Ganztagschulsystems in Deutschland bis 2030, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Krebs, Tom / Scheffel, Martin, 2017, Öffentliche Investitionen und inklusives Wachstum in Deutschland, Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

KMK – Sekretariat der Kultusministerkonferenz, 2017, Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland: Statistik 2011 bis 2015, Berlin

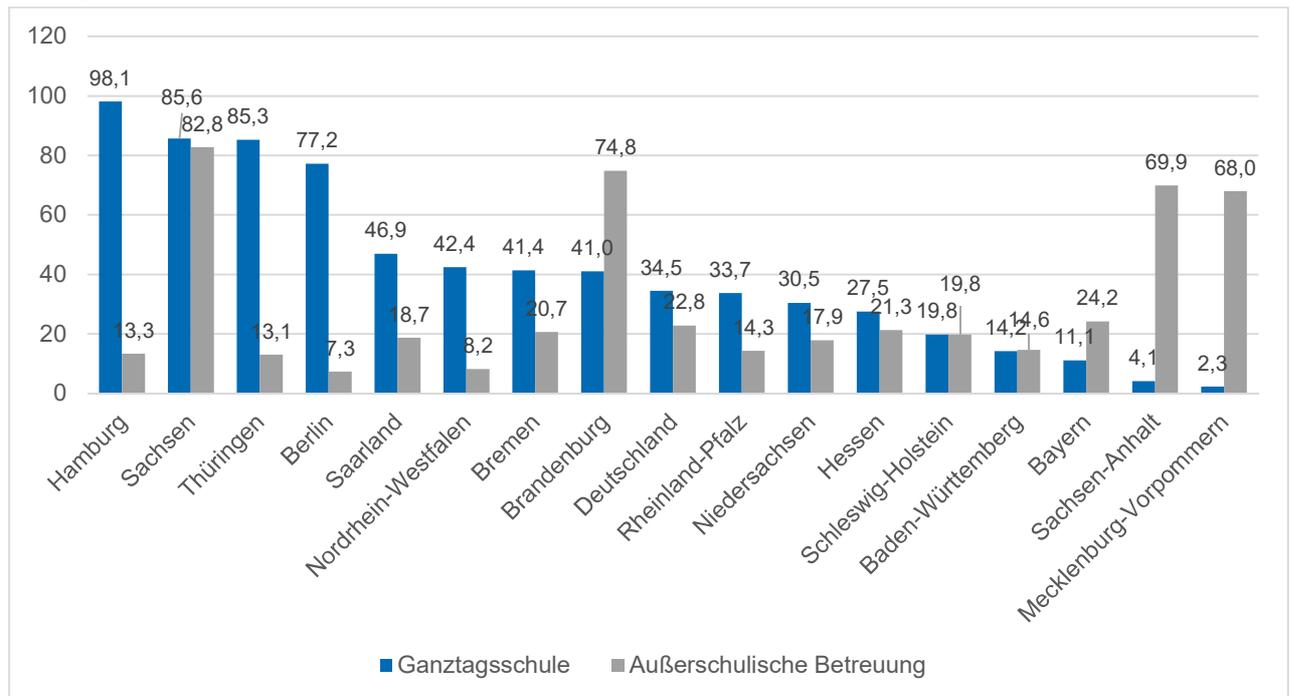
Rainer, Helmut / Bauernschuster, Stefan / Auer, Wolfgang / Danzer, Natalia / Hancioglu, Mine / Hartmann, Bastian / Hener, Timo / Holzner, Christian / Ott, Notburga / Reinkowski, Janina / Werding, Martin, 2011, Kinderbetreuung, ifo Forschungsbericht Nr. 59, München

Sachverständigenrat für Migration und Integration, 2014, Eltern als Bildungspartner: Wie Beteiligung an Grundschulen gelingen kann, Berlin

Statistisches Bundesamt, 2017, Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2016, Wiesbaden

StEG – Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen, 2015, Ganztagschule 2014/2015: Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung, Frankfurt am Main

Abbildung 1: Ganztagsbetreuung von Schulkindern in den Bundesländern
Schuljahr 2015/2016



*Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt nur Schulen in öffentlicher Trägerschaft.

Quelle: KMK, 2017; Statistisches Bundesamt 2017

Tabelle 1: Effekte eines Ausbaus der Betreuungszeiten für Schulkinder pro Familie

Bei einem Kind

Wirkung	Bis mittags (z.B. 12:00 Uhr) → Bis abends (z.B. 19:00 Uhr) und samstags	Bis mittags (z.B. 12:00 Uhr) → Bis nachmittags (z.B. 15:00 Uhr)	Bis nachmittags → Bis abends und samstags
Zeitgewinn für Familie (Woche)	3 Stunden 39 Minuten	1 Stunde 52 Minuten	1 Stunde 46 Minuten
Zeitgewinn für Erwerbsarbeit (Woche)	6 Stunden 51 Minuten	3 Stunden 51 Minuten	2 Stunden 59 Minuten
Verdienstgewinn der Familien* (netto, Jahr) bei Ganztagschulen	3.071 Euro	1.532 Euro	1539 Euro
Fiskalische Effekte bei Schulen			
Steuermehrereinnahmen (Jahr)	3.255 Euro, davon <ul style="list-style-type: none"> • Bund: 1.407 • Länder: 1.279 • Kommunen: 569 	1.811 Euro, davon <ul style="list-style-type: none"> • Bund: 783 • Länder: 711 • Kommunen: 317 	1.444 Euro, davon <ul style="list-style-type: none"> • Bund: 624 • Länder: 568 • Kommunen: 252
Kosten der Maßnahme für die öffentliche Hand (Jahr)	Optimistisch: 2.476 Euro Pessimistisch: 2.655 Euro	Optimistisch: 1.084 Euro Pessimistisch: 1.264 Euro	1.391 Euro

* Nach Abzug der für die Verpflegung anfallenden Elternbeiträge. Weitere Elternbeiträge wurden in diese Berechnung nicht einbezogen, da diese von Ort zu Ort sehr unterschiedlich ausfallen.

** Im optimistischen Szenario wird davon ausgegangen, dass die notwendigen Räume (insbesondere Mensen) bereits zur Verfügung stehen, im pessimistischen Szenario müssen diese zunächst geschaffen werden, wobei die Kosten im Rahmen von Abschreibungen auf die Jahre verteilt werden.

Quelle: Geis et al., 2017